

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **97 (1818)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Der zudringliche Besuch.

In Breslau kriegte ein reicher Mann, welcher bey der nächtlichen Lampe im Bette las, einen unwarteten zudringlichen Besuch; denn als er eben das Buch weglegen, und das Licht auslöschten wollte, hörte er einen Rumor im Ofen, worauf einige Kacheln ins Zimmer fielen, und ein großgewachsener starker Mann aus der Oefnung hervor kroch. Wüthend sprang der Edelmann aus dem Bette, zog den Degen, und frug den ungestümen Volterrer: „Was er wollte?“ — „Verzeihen Sie, gnädiger Herr, erwiderte der Nachtwandler, ich wollte nur freundlich bey Ihnen anfragen, ob Sie keinen Bedienten brauchen?“ — „Lumpenkerl, sagte der Hausherr, ist denn das der Weg zu meinem Zimmer, durch welchen du hereinkamst?“ freylich nicht, versetzte der Kobold, allein ich konnte die Thür nicht finden.

Der sich selbst verrathene Dieb.

Ein General sah zu Danzig einen Dieb einen großen Fisch unter dem Mantel tragen, so daß der Schwanz hervor gukte. Der General sagte zu ihm: Hörst du, Spitzbube: Entweder trage einen längern Mantel, oder stihl einen kleinern Fisch.

Der Mantel über die Zechen.

Zu Utrecht in Holland saß einer im Wirthshause, und zechte wacker darauf; da es aber zur Zahlung kam, sprach er: „Herr Wirth! ich habe jetzt kein Geld

bey mir, ich bitte, borget mir bis Morgen.“ Der Wirth versetzte: „sehr gern, nur bitte ich mir ihren Namen aus.“ Der Gast nannte ihm seinen Namen, und der Wirth schrieb ihn öffentlich auf eine Tafel, fügte aber hinzu: „es wird Ihnen allerdings unlieb seyn, daß man Ihren Namen so öffentlich sieht, deßhalb bitte ich Sie um Ihren Mantel, damit ich den Namen bedecken kann.“

Der dankbare Räuber.

Eine italienische Herzogin behauptete an einer Fürstlichen Tafel, das ein gewisser berühmter Straßenräuber, General zu seyn verdiente. Sie erhielt bald nachher von demselben einen Brief mit der wärmsten Dankagung und Bitte, in ihrem Keller sogleich 200 Bouteillen Champagner aussuchen zu lassen, die er ihr zum Geschenk dahin habe bringen lassen. Mann suchte und fand sie.

Die bescheidene Antwort.

Ein Vater sagte zu seiner Tochter: heyrathe, so wirst du wohl thun. Heyrathe nicht, so wirst du besser thun. Ach! sagte die Tochter: Ich will nur wohl thun, das Bessers thun will ich andern überlassen.

Die Person von Wichtigkeit.

Ein Mesmer hörte eine vor kurzem gehaltene Predigt loben. Man rühmte die Gründlichkeit der Gedanken, den schönen und einnehmenden Ausdruck. Mit zufriedener, selbstgefälliger Miene trat der Mesmer hinzu, und sagte: „Und ich, meine Herren, ich bin es, der dazu eingeläutet hat.“